

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885**

8 (17.1.1885)



# Durlacher Wochenblatt

N<sup>o</sup>. 8.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 17. Januar

Einschreibungsgebühr der gewöhnliche vier-  
schaltene Heile oder deren Raum 9 Pf.  
Anzeige erdichtet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Sonntags.

1885.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 10. Januar d. J. gnädigst geruht, auf Grund des Artikels 50, Absatz 5 der Reichsverfassung die bei dem Postamt 1 in Bruchsal zur Erledigung gekommene Vorsteherstelle dem Postdirektor Löwer in Rastatt (aus Durlach) zu übertragen.

† Karlsruhe, 14. Jan. (Aus der Handelskammer-Sitzung von gestern.) Die Rechnung für 1884 wird in Vorlage gebracht und gutgeheißen, sowie der Voranschlag für 1885 beraten und festgestellt. — Betreffs der Postdampfvorlage soll in einer Petition an den Reichstag das Ansehen in Rotterdam und in zweiter Linie in Antwerpen und Kalkutta, sowie die Einrichtung einer Zweiglinie mit Genua als Kopfstation befürwortet werden. — An das kaiserliche Postamt hier soll in Erledigung einer an die Handelskammer gelangter Eingabe hiesiger Handelsfirmen eine die Unregelmäßigkeiten in der Briefpostbestellung zur Neujahrszeit betreffende Vorstellung gerichtet werden; dabei wird nicht verkannt, daß die hiesige Postverwaltung ihren Aufgaben auch zu dieser Zeit, soweit sie es nur immer vermochte, gerecht zu werden bestrebt gewesen ist. — Der nächste badische Handelstag wird am 18. d. M. in Pforzheim, der nächste deutsche Handelstag am 27. und 28. d. M. in Berlin stattfinden; soweit es zur Zeit möglich ist, wird Stellung zu den einzelnen Punkten der Tagesordnungen dieser Handelstage genommen.

† Aus dem Bezirk Durlach, 15. Jan. Der Winter ist nun mit seiner ganzen Strenge eingezogen. Flur und Feld sind mit Schnee bedeckt und die Kälte hat 10 Grad erreicht. Harte Zeit für die lieben Vögelchen, die jetzt hungern und frieren müssen. Darum lieber Leser streue den armen Sängern ein Brotsamlein hin. — Gestern Abend 1/8 Uhr sah man auf der Höhe in der Richtung Untermutschelbach-

Wilsberdingen mächtige Feuerfäulen aufsteigen. Bis jetzt hat man nichts Näheres erfahren, wo es wieder gebrannt hat.

Pforzheim, 15. Jan. [Pforzh. Beob.] Gestern Abend 9 Uhr traf schon wieder Nachricht von einem Brandunglück aus dem Landbezirk ein. Diesmal war in Röttingen Feuer ausgebrochen, das 2 Wohngebäude und 3 Scheuern in Asche legte, darunter das Anwesen des Bezirksbauwärters Siebler. Auch hier, wie beim letzten Brand in Elmendingen, noch keinen Anhaltspunkt über die Entstehung des Feuers, es drängt sich deshalb unwillkürlich die Ansicht auf, daß rucklose Hände dabei im Spiele sind.

### Deutsches Reich.

\* Die Auslassungen des Fürsten Bismarck über seine kolonialpolitischen Absichten, anläßlich der Kammerdebatte in der Samstags-Sitzung des Reichstages, haben auch im Auslande die verdiente Beachtung gefunden. Hauptächlich in England beschäftigt man sich eingehend mit denselben, was ja bei den mannichfachen Berührungspunkten zwischen der kolonialen Politik Deutschlands und Englands auch erklärlich erscheint. Erfreulich ist es nun, daß sich die tonangebenden Londoner Blätter ausnahmslos zustimmend zu den betreffenden Erklärungen des Reichstanzlers aussprechen. Die „Times“ sagt, sie beeile sich, das richtige Gefühl und den guten Sinn dieser Erklärungen hervorzuheben. Daß einzelne delikate Fragen zwischen England und Deutschland entstehen könnten, sei wohl möglich, doch liege kein Anlaß zu ernstlichen Mißverständnissen vor. England sei verpflichtet, die legitimen Rechte der übrigen Mächte zur kolonialen Ausdehnung zu achten. In Europa habe England Deutschland stets als eine große Sicherheit für den Weltfrieden angesehen. Ebenso liege auch in der Entfaltung von Kolonisations-Unternehmungen seitens Deutschlands kein Anlaß zu Beunruhigungen. Der „Standard“ sagt, mit Deutschland deshalb zu streiten, weil es ge-

nommen habe, was England hätte vor ihm nehmen können, sei lächerlich, nichts sei einer großen Nation unwürdiger als vage unpraktische Eiferfüchteleien. Die „Daily News“ schreiben, soweit sie sehen, habe die deutsche Kolonialpolitik überall der unverständigen Panik, welche sie zuerst in England erregt habe, den Boden entzogen. — Man kann diesen Umschwung in der öffentlichen Meinung Englands gegenüber der deutschen Kolonialpolitik nur mit Genugthuung konstatieren.

\* Der Reichstag beschäftigte sich in seiner Sitzung vom Montag mit denjenigen Theilen des Militär-Etats, welche der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen worden waren. Die Diskussion bewegte sich im Allgemeinen in den Grenzen der Sachlichkeit und bot keine sonderlich an Interesse hervorragenden Momente dar. Eine längere Debatte verursachte nur cap. 19 (höhere Truppenbefehlshaber), in welchem die Errichtung eines Kavalleriedivisionsstabes beim 5. Armeekorps, zweier Landwehrinspektionen beim 1. und 2. Armeekorps und eines Landwehrbrigadestabes in Berlin gefordert wird. Die Kommission beantragt, die beiden erstgenannten Positionen zu bewilligen, dagegen die letztgenannte zu streichen. Hiermit wird zugleich die Debatte über die in cap. 24 geforderten neuen aktiven Regiments-Kommandeure beim Landwehr-Bezirks-Kommando in Berlin verbunden, den zu bewilligen die Kommission vorschlägt. Namentlich über letztere Forderung war die Verhandlung eine sehr ausgedehnte; dieselbe endete mit Annahme der Kommissionsanträge. Eine langwierige Diskussion verursachte auch cap. 20 (Gouverneure, Kommandanten und Platzmajore), bei welcher die Erörterung über die in verschiedenen Garnisonsstädten seitens der Kommandantur erlassenen Verbote für das Militär, gewisse Wirthschaften zu besuchen, eine Hauptrolle spielte; die Debatte schloß mit Annahme des Kapitels, während der Antrag Richter auf Fortfall der Kommandanten in einer Reihe größerer Städte ab-

### Fenillefon.

## Der Weg zum Herzen.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Es war am Abend des anderen Tages, Bergen stand zum Ausgehen gerüstet in dem traulichen Wohnzimmer daheim. In dem alten mit Leder überzogenen Lehnstuhl am Ofen saß die Frau Pastor Bergen, auf dem klugen, feinen Antlitz der alten Dame lag ein besorgter Ausdruck.

„Vielleicht wäre es doch besser, Du gingest nicht,“ sagte sie jetzt zu ihrem Sohn, dessen hohe Gestalt neben ihr am Ofen lehnte. „Die Mädchen können ganz gut allein gehen, sie finden Bekannte. Sie soll doch gar zu schön und bestrickend sein, die Melitta Wendelo.“ Bergen zuckte zusammen, eine dunkle Röthe färbte sein Antlitz.

„O, Richard, ein Mutterauge sieht schärfer wie jedes andere in die Herzen ihrer Kinder,“ fuhr die alte Dame mit sanfter Stimme fort, „wenn sie auch schon große bärtige Männer sind. Ich habe es längst in Deinem Antlitz gesehen, wie es da im Innern steht; als Du an jenem Donnerstag Abend nach Hause kamst, und all der helle, frohe Glanz aus Deinem Antlitz geschwunden, da wußte ich, wenn Du auch schwiegst, daß ein Herzenskummer Dich betroffen.“

„Du hast Dich nicht getäuscht, mein kluges Mütterchen, es mochte wohl ein Herzenskummer sein, aber ich habe ehrlich gekämpft gegen diese Schwäche und denke ihrer Herr geworden zu sein. Sie ist ja schön und bestrickend, die junge Dame, aber eine deutsche Hausfrau, wie ich sie Dir wohl zuführen möchte, würde sie nimmer werden. Ich denke, ich werde Melitta heute Abend ohne alle Emotionen des Herzens bewundern können.“

Luis und Ida, die beiden Schwestern Richard's, traten jetzt herein, um in des Bruders Begleitung nach der Reitbahn zu gehn. Mit stolzen Blicken schaute die Frau Pastorin ihren Kindern nach. Ganz wie sein seliger Vater, so stolz, so rechtschaffen und so wahr, mürmelte sie, als ihr Sohn, ehe er die Thür hinter sich schloß, noch einmal den Kopf freundlich grüßend nach ihr zurück wandte.

Es war ein bunt bewegtes Bild voll Glanz und Farbenpracht, welches in der Reitbahn sich den Blicken der Zuschauer entrollte. Man hatte weder Zeit, Geld noch Mühe gespart, etwas noch nicht Dagewesenes zu bieten. Künstlerische Hände hatten die Reitbahn auf das Geschmackvollste decorirt; man glaubte sich in einen glänzenden Cirkus versetzt. Auch die Leistungen der Reiter und Reiterinnen übertrafen alle Erwartungen. Der Glanzpunkt des Festes war die Quadrille im altspanischen Kostüm, und der Preis der Eleganz und Schönheit wurde Melitta allgemein zuerkannt. Man huldigte ihr auf alle Weise, reiche Blumen-

spenden flogen ihr zu. Stolz strahlend schaute sie um sich, da traf ihr Blick die dunklen, ersten Augen Bergens. Sie wurde blaß, die Hand zitterte, welche die Zügel hielt, die Blumen fielen zur Erde. —

Bergens Blick hatten den Abend unverwandt auf Melitta geruht, die Ruhe und Selbstbeherrschung, welche er seiner Mutter gezeigt, war nach und nach von ihm gewichen. Er mußte es sich gestehen, daß all sein Kämpfen nutzlos, wenn er es nicht gänzlich vermied, Melitta zu sehen. Denn ein bethörender Zauber war es, der diese Mädchenerscheinung umgab. Lag er in der unbewußten Grazie ihrer Haltung, in der frischen Heiterkeit ihres Wesens, in den sprechenden blauen Augen? Bergen wußte es nicht zu sagen, aber daß er diesem Zauber entfliehen mußte, wenn er sich sein klares, ungetrübbtes Denken bewahren und den ernstesten Pflichten seines Berufs treu bleiben wollte, und daß diese holde, liebreizende Amazone nimmer seine treue Lebensgefährtin werden könne, das wurde ihm in dieser Stunde klar.

Wohl rebellirte eine Stimme in seinem Innern gegen diese Ansichten, sie sprach zu ihm von Jugend und erster Liebe Glück, was nimmer wiederkehre, wenn man ihr einmal den Rücken gewandt. O, hätte er auf diese Stimme gehört. Aber verletzter Stolz, Eifersucht und jener feste Wille, der stets seinen Weg findet, ließen an diesem Abend einen festen Entschluß in ihm reifen. Er wollte St. verlassen und einen Ruf als Arzt in einer anderen Provinz



gelehnt wurde. In der am Dienstag erfolgten dritten Lesung des Nachtragsetats dürfte die Forderung bezüglich der Küstenschiffe für den Gouverneur von Kamerun jedenfalls genehmigt worden sein.

\* Die letzten offiziellen Meldungen aus Kamerun lassen erkennen, daß daselbst die Ruhe wieder hergestellt ist und daß weiteres Blutvergießen ausgeschlossen erscheint. Das Haupt der Empörung scheint der Häuptling Bok Prejo gewesen zu sein, hinter den sich die deutschfeindlichen Elemente gesteckt haben, um ihn gegen die Deutschen aufzustellen. Wenigstens deutet hierauf der Umstand hin, daß eine Bekanntmachung des Admirals Knorr weiße Mitschuldige der Aufständischen mit Ausweisung bedroht. Man darf nur wünschen und hoffen, daß die blutige Lektion, welche unsere tapfern Blaujaken jenen wilden Stämmen erteilt haben, die nunmehr unter der Oberhoheit Deutschlands stehen, ihre Früchte tragen wird und daß der erste Blutzoll, den das deutsche Volk an den „dunkeln Kontinent“ gezahlt, kein vergeblicher gewesen ist.

— Prinz August von Württemberg, der frühere Befehlshaber des preussischen Garderegiments, ist auf der Jagd von einem schweren Schlaganfall betroffen worden, der ihn bewußtlos machte. Er wurde zunächst nach seinem Absteigequartier, dem deutschen Haus in Zehdenitz gebracht. Der Kaiser sandte sofort seinen Leibarzt dorthin. Da der Prinz schon früher von zwei Schlaganfällen betroffen worden ist, so haben die Ärzte wenig Hoffnung auf seine Wiedergenesung. (Der Prinz ist inzwischen dem Schlagfluß erlegen. Er war am 24. Januar

annehmen. Es war ein Abschiedsblick für alle Zeit, wie er meinte, mit welchem er, ehe er die Reitbahn verließ, noch einmal in die dunkelblauen, einst so geliebten Augen schaute, die so bekümmert fragend auf ihn gerichtet waren.

Und Melitta? Sie hatte diesen Blick wohl verstanden, darum wurde sie so bleich und ließ die Blumen achtlos zur Erde fallen. Ein trübes Ahnen schlich sich ein in das junge, fröhliche Herz, daß mit diesem Abend ihr Gesicht sich trostlos wenden wolle.

(Fortsetzung folgt.)

### Königsworte.

Herausgegeben von Felix Adam.  
Eine Sammlung freisinniger Aussprüche von Angehörigen des preussischen Königshauses, mit Parallelen.  
(Fortsetzung.)

#### XI. Das Heer und der Krieg.

„Anabhängigkeit und Volksschre werden nur gesichert, wenn jeder Sohn des Vaterlandes den Kampf für Freiheit und Ehre theilt.“  
So begründete Friedrich Wilhelm III. in der Verordnung vom 17. März 1813 die Errichtung der Landwehr und des Landsturms.

Die Unterscheidung von Adlig und Bürgerlich bei Besetzung der Offizierstellen war in Preußen durch das Reglement vom 6. August 1808 aufgehoben, welches besagte:

„Einen Anspruch auf Offizierstellen sollen von nun an in Friedenszeiten nur Kenntnisse und Bildung gewähren, in Kriegzeiten ausgezeichnete Tapferkeit und Ueberblick. Aus der ganzen Nation können daher alle Individuen, die diese Eigenschaften besitzen, auf die höchsten Ehrenstellen in Militäranspruch machen. Aller bisher stattgehabte Vorzug des Standes hört beim Militär ganz auf, und jeder ohne Rücksicht auf seine Herkunft hat gleiche Pflichten und gleiche Rechte.“

\*) „Wir wollen alle Krieger sein, aber Bürger bleiben,“ sprach Dohna 1813.

„Auf die glückliche Verbindung des Krieger- und Bürgerstandes vermittelst der Landwehr!“  
traufte Blücher nach ausgefochtenem Siege.

Alle wahre Freiheit beruht auf den beiden Grundrechten, daß die Bürger Kriegsmänner und die Kriegsmänner gute, verständige Bürger sind.

Johannes Müller.

1813 geboren, trat 1830 als Rittmeister in das preussische Regiment Garde-du-Corps und ward 1858 Kommandirender des Garderegiments, das er 1866 und 1870–71 in allen Schlachten führte. Er half die Siege bei Königgrätz und Gravelotte entscheiden, wenn auch letzteren durch unzeitiges Eingreifen mit ungeheurem Verluste. Nach dem Kriege ward er Generaloberst der Kavallerie und trat 1882 in den Ruhestand.)

— Aus Frankfurt a. M. kommt die Schreckensnachricht, daß der Polizeirath Kumpff am Dienstag Abend in dem Garten bei seinem Hause ermordet aufgefunden worden ist. Ein mit furchtbarer Wucht geführter Dolchstoß hatte ihn gerade ins Herz getroffen. Das Polizeipräsidium hat auf die Entdeckung des Thäters einen Preis von 3000 Mk. gesetzt.

— Die Welt geht nicht unter. Mit Beziehung auf Nostradamus' Prophezeiung des Weltunterganges wird nachgewiesen, daß Charfreitag, Ostersonntag und Fronleichnam auf den Georgstag, den Markustag und Johannes des Täufers Tag, beziehungsweise auf den 23. und 25. April und den 24. Juni, bereits in den Jahren 1204, 1451, 1540, 1666, 1734 gefallen sind ohne daß bekanntlich in diesen Jahren der Weltuntergang eingetreten wäre. Wir haben noch Gott sei Dank Hoffnung, daß auch das Jahr 1886 vorüber gehen werde, ohne das gefürchtete Zerstörungswort zu verüben.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Die Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrisis in Oesterreich werden von Wien aus dementirt. Insbesondere werden die über den angeblichen Rücktritt des Handelsministers Baron Pino von der Presse gebrachten

Noch früher hatte Friedrich Wilhelm III. schon auf ein gutes Einvernehmen zwischen Civil und Militär hingewirkt.

Am 1. Januar 1798 erließ er folgende Kabinettsordre:

„Ich habe sehr mißfällig vernommen, wie besonders jüngere Offiziere Vorzüge ihres Standes vor dem Bürgerstande behaupten wollen. Ich werde dem Militär sein Ansehen geltend zu machen wissen, besonders auf dem Schauplatz des Krieges, wo sie ihre Mitbürger mit Leib und Leben zu vertheidigen haben. Allein im Uebrigen darf sich kein Soldat unterstehen, weiß' Standes und Ranges er auch sei, gegen einen meiner Bürger geringschätzend aufzufahren. Sie sind es, meine Bürger, nicht ich, welche die Armee unterhalten. In ihrem Brode stehen die Truppen, die meinem Befehle anvertraut sind. Und Arrest, Entziehung und Todesstrafe werden die Folgen sein, die Jeder, der dagegen handelt, von meiner unbeweglichen Strenge zu gegenwärtigen hat.“

Ueber die Behandlung der Soldaten urtheilte derselbe Monarch folgendermaßen:

„Es kommt beim Exerciren und Einüben der Rekruten nicht bloß auf Schönheit und Gewandtheit an; dies ist mehr Nebensache. Die Hauptsache ist die Behandlung, so daß sie gern und mit Lust Soldaten sind und in guter Gesinnung ihre Schuldigkeit thun, wenn es gilt. Im Jahre 1806 exercirte man auch gut; was es aber geholfen, haben wir leider gesehen. Die Landwehr hat am wenigsten exercirt und hat doch in Schlachten sich brav gehalten; wo sie keine Ägeln und kein Pulver mehr hatte, hat sie avancirend den Kolben gebraucht. Das sind die rechten Leute, vor denen man Respekt hat. Ihre muthige Tapferkeit, die man loben, das ist mehr werth als Schönheit und Gewandtheit.“

\*) Am 10. Juni 1785 erließ der General-Lieutenant v. Müllendorff als Gouverneur von Berlin einen

Mittheilungen als tendenziös erfunden bezeichnet. Zu letzteren hatte die bekannte Affäre der Brüner Handelskammerwahlen Anlaß gegeben, durch deren Ausgang der österreichische Handelsminister schwer kompromittirt sein sollte; dem scheint nun doch nicht so zu sein.

#### England.

\* Während das Cabinet Gladstone seiner Annexionslust an der Küste Südost-Afrika's die Zügel schließen läßt, nimmt es bezüglich der von der neuseeländischen Kolonialregierung geforderten Annexion der Samoa-Inseln geradezu eine ablehnende Haltung ein. Lord Derby, der englische Kolonialminister hat auf diese Forderung in einer Weise geantwortet, welche eine Ausführung des Verlangens als durchaus unwahrscheinlich darstellt. Die englische Regierung würde sich durch die Annexion der Samoa-Inseln oder auch nur durch Uebernahme des Protektorats über dieselben einer flagranten Verletzung des Vertrages vom Jahre 1879 schuldig machen, dem zufolge die Samoa-Inseln unter dem gemeinsamen Schutze Englands, Deutschlands und Nord-Amerika's stehen.

#### Asien.

\* In der zwischen China und Japan schwebenden Streitfrage wegen Korea, ist von beiden Staaten übereinstimmend beschlossen worden, die Vermittlung der Vertreter Deutschlands, Englands und Nord-Amerika's anzurufen.

#### Türkei.

— Der Sultan hat für die Hinterbliebenen der bei dem großen Erdbeben in Spanien Verunglückten 500 Pfund (9250 Mark) gespendet.

Man denkt da unwillkürlich an den alten Fritz, der dem General Grafen Dohna sagte:

„Seine Leute haben sich sehr gepuht. Ich bringe welche mit, die sehen aus wie die Grasteufel, aber sie beißen.“

Vom Kriege sagte der deutsche Kronprinz nach einer Mittheilung in Bluntschli's Denkwürdigkeiten zu Simon:

„Ich habe den Krieg erlitten, und ich muß Ihnen sagen: es ist die größte Pflicht, wenn es irgend möglich ist, den Krieg zu vermeiden.“

Und Kaiser Wilhelm schloß seine Proclamation vom 18. Januar 1871 an das deutsche Volk mit den unvergeßlichen Worten:

„Uns aber und unsern Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Mehreres des deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Parolebefehl, in welchem er den Offizieren „tyrantisches Prügeln, Stoßen und Schimpfen“ des gemeinen Soldaten verwies. Es hieß da u. A.:

„Se. Majestät der König haben keine Schlingel, Canailles, Macailles, Hunde und Kroppzeug im Dienste, sondern rechtschaffene Soldaten, welches wir auch sind, nur bloß, daß uns das zufällige Glück höhere Charaktere gegeben hat. Denn unter den gemeinen Soldaten sind viele so gut als wir, und vielleicht würden es manche noch besser als wir verstehen. Ein jeder Offizier sollte sich freuen, ein Anführer ehrliebender Soldaten zu sein; das ist er aber nicht, wenn er Diejenigen, deren Befehlshaber er ist, unter eine so geringe Race von Menschen heruntersetzt.“

„Es gilt, militärische Charaktere zu erziehen, selbständige, freudig thätige, im guten Sinne selbstbewußte Männer.“

— jagte der österreichische Erzherzog Johann in seinem Vortrage „Drill oder Erziehung.“

\*) „Den Krieg abzuwenden — das muß der Mittelpunkt aller politischen Maßregeln, das Ziel aller militärischen Anstrengungen, der letzte Gipfel aller diplomatischen Weisheit sein.“  
So sagte Gens in seinem Sendschreiben an Friedrich Wilhelm III., das er an den Monarchen bei dessen Thronbesteigung richtete, und von dem der Ratskammerpräsident Benken den König sagte: „Diese Schrift verdient ew. Majestät Allerhöchste Aufmerksamkeit.“

(Schluß folgt.)



# Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

## Bekanntmachung.

### Den einjährigen Militärdienst betreffend.

Nr. 860. In Gemäßheit Erlasses Großh. Ministeriums des Innern vom 18. Februar 1879, Nr. 2367, wird hiermit auf die Vorschriften, welche bezüglich der Nachsuchung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst bestehen, hingewiesen, wie folgt:

1. Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr nachgesucht werden. Der Nachweis ist bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres — des Jahres, in dem man sein 20. Lebensjahr zurücklegt — zu erbringen.
2. Die Berechtigung wird bei derjenigen Prüfungskommission nachgesucht, in deren Bezirk der Wehrpflichtige gestellungspflichtig ist.
3. Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich bei der unter Nr. 2 bezeichneten Prüfungskommission spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres schriftlich zu melden. Dieser Meldung sind beizufügen:

- a. ein Geburtszeugniß,
- b. ein Einwilligungssattest des Vaters oder Vormunds mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen,
- c. ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Zöglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen, Progymnasien und höhere Bürgerschulen) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeibehörde oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist. Sämtliche Papiere sind im Original einzureichen.

Außerdem bleibt die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst noch nachzuweisen. Dies kann entweder durch Vorbringen von Schulzeugnissen oder durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungskommission geschehen.

Beim Eintritt in das militärpflichtige Alter haben sich die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines die Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Sie werden hierauf durch die Ersatzkommission bis zum 1. Oktober ihres 4. Militärpflichtjahres zurückgestellt. Eine weitere Zurückstellung durch die Ersatzkommission bis zum 1. Oktober des 6. Militärpflichtjahres ist nur ausnahmsweise zulässig. Sie muß rechtzeitig bei derjenigen Ersatzkommission nachgesucht werden, welche die erste Zurückstellung verfügt hat.

Wer den Zeitraum der ihm gewährten Zurückstellung veräußert hat, ohne sich zum Diensteintritt zu melden, verliert die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste. Dieselbe darf nur ausnahmsweise durch die Ersatzbehörde III. Instanz wieder verliehen werden. Beim Eintritt einer Mobilmachung erlischt die bewilligte Zurückstellung.

Durlach den 10. Januar 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Gruber.

### Die Militärpflicht der Einwanderer betreffend.

Nr. 861. Ziffer 2 des §. 19 der Ersatzordnung von 1875 schreibt vor:

„Personen, welche das Reichsgebiet verlassen, die Reichsangehörigkeit verloren, eine andere Staatsangehörigkeit aber nicht erworben oder wieder verloren haben, sind, wenn sie ihren dauernden Aufenthalt in Deutschland nehmen, zur Gestellung vor den Ersatzbehörden verpflichtet und können nachträglich ausgehoben, jedoch im Frieden nicht über das vollendete 31. Lebensjahr hinaus im aktiven Dienst zurückgehalten werden.“

„Daselbe gilt von den Söhnen ausgewanderter und wieder in das deutsche Reich zurückgekehrter Personen, sofern die Söhne keine andere Staatsangehörigkeit erworben haben.“

„Die vorstehenden Bestimmungen finden auch Anwendung auf Ausgewanderte, welche zwar eine andere Staatsangehörigkeit erworben hatten, aber vor vollendetem 31. Lebensjahr wieder Reichsangehörige werden.“ u. c.

Die Bürgermeisterämter werden daher angewiesen, von der Rückkehr solcher Personen, und zwar auch, wenn diese nur zu einem vorübergehenden Aufenthalte in die Gemeinde zu kommen erklären, alsbald dem Bezirksamte Anzeige zu erstatten.

Durlach den 10. Januar 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Gruber.

### Die Feuerlöschordnung für den Amtsbezirk Durlach betreffend.

Nr. 1023. Die Gemeinderäthe werden veranlaßt, in Vollzug des §. 6 der Feuerlöschordnung für den diesseitigen Bezirk im Laufe dieses Monats die Listen der allgemeinen Feuerwehrmannschaften zu revidiren und sodann zur Einsichtnahme anher vorzulegen.

Durlach den 15. Januar 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Gruber.

## Donauschinger Pferdemarkt

am 4. März 1885.



Große Verloosung von Pferden,  
Reit- und Fahr-Requisiten.



Ziehung am 6. März 1885. Preis des Looses 2 Mark.

### Gewinne:

- 1 Paar elegante Chaisenpferde, Werth ca. 2000 Mark.
- 1 Paar elegante Chaisenpferde, 1800 Mark.
- 1 elegantes Reitpferd, Werth ca. 1000 Mark.
- 48 Reit- und Wagenpferde und Fohlen.
- 2 Chaisengeschirre, plattirt.
- 10 Desgl., lackirt.
- 8 Stangenzeuge, komplett.
- 8 Paar Schlittengeschelle.
- 21 Pferdeleppiche.

100 Gewinne im Gesamtwerthe v. 35,000 Mk.

Es werden 25,000 Loose ausgegeben.  
Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier Herrn Georg Nitte dahier zu beziehen.  
Donauschingen im Januar 1885.

### Der Gemeinderath.

Ferner sind Loose zu 2 Mark zu haben bei Herrn

Julius Löffel in Durlach.

[Durlach.] Die Ausloosung des Bürgergabholzes findet

Dienstag, 20. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause statt.

Aufmachlohn vom ganzen Loos 8 Mk. 30 Pf., vom halben 4 Mk. 40 Pf.

Durlach, 16. Jan. 1885.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.  
Siegriß.

### Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Wittwe des Schleifers Christof Steinle, Salomea geb. Dablinger von hier, lassen

Montag, 19. Januar,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach.

Weinberg.

1.

Lgrb. Nr. 6200 u. 6204. 8 Ar 78 Meter im unteren Wolf, neben Gewannenweg, Heinrich Frieß, Jakob Mai und Philipp Rittershofer; Anschlag 100 Mk. Aecker.

2.

Lgrb. Nr. 7019. 10 Ar 58 Meter im Hoyer, neben Kohred-Seilmacht und Wilhelm Müller; Anschlag 130 Mk.

3.

Lgrb. Nr. 7024. 20 Ar 52 Meter im Hoyer, neben Johann Heinrich Weiler und Wilhelm Deutenmüller; Anschlag 110 Mk.

Durlach, 17. Dez. 1884.

Das Waisengericht:

Fr. Löwer

### Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Frau Hofdiakonin Friedrich Wölfel Wittwe, Friederike Luise geb. Schweizer dahier, lassen

Montag, 19. Januar,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach.

1.

Lgrb. Nr. 222. 9 Ar 42 Meter Ortsetter, Hofraithe, Hausgarten und Gajurgarten; ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung.

Hintergebäude und Garten in der Lammstraße dahier, neben Ludwig Beltmann und Christian Verch, Anschlag 12,000 Mk. Wiesen.

Lgrb. Nr. 350. 13 Ar 18 Meter auf den Hinterwiesen, neben Karl Leber und Jakob Postweiler; Anschlag 500 Mk.

Durlach, 20. Dez. 1884.

Das Waisengericht:

Fr. Löwer.

### Wolfsartweier.

### Holzversteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt am

Mittwoch, 21. d. M.,

in ihrem Gemeinewald folgende Holzgattungen öffentlich versteigern:

9 Stämme Eichen, 12,32 Kubikmeter messend,

4 „ Forlen, 2,84 Kubikmeter messend,

2000 Stück Bohnenstecken,

45 Ster gemischtes Prügelholz,

600 Stück gemischte Wellen,

5 Ster Stockholz, und

2 Loos Schlagraum.

Zusammentunft Vormittags 9 Uhr am Rathhause in Wolfsartweier, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Wolfsartweier, 15. Jan. 1885.

Der Gemeinderath:

Schäfer.

Möllinger.

### Singen.

### Farren-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde hat einen schweren Rindsfarren zu verkaufen; derselbe kann sowohl zur Züchtung als zur Schlachtung verwendet werden. Kaufliebhaber hiezu werden jederzeit angenommen.

Singen, 15. Jan. 1885.

Der Gemeinderath:

Armbruster, Barmstr.

### Ein Garten,

womöglich am Palmien und geschlossen, wird sogleich zu pachten gesucht; Anerbieten nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Hund, ein weizer, ist zugekauft, gelauten und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden bei Wilhelm Born in Aue.



### Versteigerung.

[Durlach.] Im Vollstreckungswege werden am **Samstag den 17. Januar**, Nachmittags 1 Uhr, im Pfandlokal hier, Kelterstraße 8, 9000 Stück Cigarren und 400 Schiefertafeln gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Durlach, 14. Jan. 1885.  
Der Gerichtsvollzieher:  
Fleisch.

### Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

**Sonntag, 18. Januar**, Nachmittags punkt 2 Uhr, findet im Vereinslokal die diesjährige **Generalversammlung** statt, wozu wir sämtliche Mitglieder dringend einladen. Die aktiven Mitglieder haben vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Turnrath.

### Arbeiterbildungs-Verein.

**Sonntag, 18. Januar**, Abends 8 Uhr, findet auf mehrfaches Verlangen in unserem Vereinslokal **theatralische Aufführung**

#### Der Rehbock,

oder die **schuldlosen Schuldbewussten**, Lustspiel in 3 Akten von A. von K o z e b u e statt, wozu die geehrten Mitglieder nebst Familien-Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Einführungsrecht ist nicht gestattet.

Der Vorstand.

**Ein eisernes Gartengeländer** nebst Thor wird wegen baulicher Veränderung billig abgegeben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

#### Zu vermieten:

[Durlach.] Auf 23. April sind zu vermieten: 1) Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Keller und Speicher; 2) eine Wohnung von 1 großen Zimmer mit Alkov, Küche, Keller und Speicherraum. Näheres **Hauptstraße 36.**

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist sogleich zu vermieten

#### Schlachthausstraße 7.

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern mit aller Zugehör ist auf 23. April zu vermieten

#### Kronenstrasse 15.

**Schlachthausstraße 6** ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, und eine von 1 Zimmer, Küche, Keller und Speicher auf April zu vermieten.

**Lammstraße 42** ist im 2. Stock eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Speicher, Keller, Schweinestall und Dungplatz auf 23. April zu vermieten.

**Hauptstraße 30** sind zwei kleine Wohnungen an einzelne Frauen oder kleine Familie auf 23. April zu vermieten.

Eine hübsche Wohnung im 2. Stock von 2 Zimmern nebst aller Zugehör ist auf 23. April zu vermieten; wo, sagt die Expedition dieses Bl.

**Kirchstraße 2** ist eine kleine Wohnung im 2. Stock auf April zu vermieten.

### Bekanntmachung.

Für die Wahlberechtigten der Handelskammer für den Kreis Karlsruhe liegen der Voranschlag der Kammer für 1885 und die gestellte Rechnung für 1884 vom 19. d. M. an während 14 Tagen im Lokale der Kammer zur Einsichtnahme auf.

Karlsruhe den 15. Januar 1885.

Die Handelskammer für den Kreis Karlsruhe.

### Bürgerleihen-Kassen-Verein Durlach.

#### Auszug

aus der Rechnung für 1884 als Rechenschaftsbericht.

#### Einnahme.

1. Kassenvorrath	Mt.	451.63.
2. Rückstände	"	102.18.
3a. Eintrittsgelder	"	3.—
3b. ditto von Frauen	"	10.—
4. Beiträge der Mitglieder	"	1734.16.
5. Nachzahlungen Neueingetretener	"	5.55.
6. Zinsen von Aktivkapitalien	"	311.60.
7. Heimbezahlte Kapitalien	"	—.—
8. Sonstige Einnahmen	"	—.—
<b>Ganze Einnahme</b>	"	<b>2618.12.</b>

#### Ausgabe.

1. Rückstände	Mt.	—.—
2. Bezahlte Benefizien 23 x 90 Mt.	"	2070.—
3. Verwaltungskosten	"	105.60.
4. Angelegte Kapitalien	"	400.—
5. Sonstige Ausgaben	"	—.—
6. Abgänge	"	3.75.
<b>Ganze Ausgabe</b>	"	<b>2579.35.</b>

Die Einnahme beträgt Mt. 2618.12.  
Die Ausgabe beträgt " 2579.35.

und verbleibt somit ein Kassenvorrath von 38.77.

#### Vermögensstand.

1. Fahrnisse im Werthanschlag von	Mt.	7.80.
2. Ausstände an Zinsen	"	135.—
3. Ausstehende Kapitalien	"	12,278.23.
4. Kassenvorrath	"	38.77.
<b>zusammen</b>	"	<b>12,459.80.</b>

worauf keine Schulden haften.

Nach voriger Rechnung betrug das Vermögen 12,439.84.

und hat sich also vermehrt 19.96.

Die Mitgliederzahl beträgt (ohne Einrechnung der Ehefrauen) 617, nämlich 4 weniger als im vorhergehenden Jahr.

Indem wir vorstehenden Rechenschaftsbericht zur Kenntniß der Mitglieder bringen, laden wir dieselben zu der am

**Sonntag, 18. d. M., Nachmittags halb 2 Uhr,**

im Gasthaus zum „Weinberg“ hier stattfindenden Generalversammlung hiermit höflich ein.

#### Tagesordnung:

1. Rechnungspublication.
2. Neuwahl der Vorstandsmitglieder.
3. Feststellung der Art des künftigen Einzugs der Mitgliederbeiträge.
4. Entgegennahme von Wünschen und Beschwerden.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Durlach den 15. Januar 1885.

Der Vorstand.

### Wirthschaftseröffnung.

[Durlach.] Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich unterm

#### Gastwirthschaft zur Sonne

dahier pachtweise übernommen und eröffnet habe. Es wird mein einziges Bestreben sein, die Zufriedenheit meiner werthen Freunde und Gönner durch **reine Weine, gute Speisen** und einen vorzüglichen Stoff **Söpsner'schen Lagerbier** vom Faß und Export in Flaschen, sowie durch aufmerksame und reelle Bedienung zu erwerben.

Um gütiges Wohlwollen bittend, sehe ich einem recht zahlreichen Besuche entgegen.

**Friedrich Goldschmidt.**

Durlach den 9. Januar 1885.

### A. Sentke, Weinhandlung,

65 Hauptstrasse, Durlach, Hauptstrasse 65, bringt sein Lager in selbst gekelterten reinen Naturweinen in empfehlende Erinnerung.

### Militär-Verein Durlach.

Die verehrlichen Mitglieder werden hiermit nochmals zu zahlreicher Theilnahme an dem nächsten Sonntag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Krone stattfinden

Vereinsball eingeladen. Verbandsabzeichen sind zu tragen. Einführungsrecht ist nicht gestattet.

Der Vorstand.

Zum baldigen Eintritt wird ein **braves, tüchtiges Mädchen** gesucht, welches kochen, waschen und putzen kann und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Morgen Sonntag empfiehlt:

**Berliner Pfannkuchen, Punschtorte, Käskuchen, Apfelkuchen, Hefenbun, Thee- u. Kaffeebackwerk**  
L. Reissner.

Heute (Samstag)

### Gebäckene Fische

empfiehlt

Louis Grimm zum Engel.

Wir wollen dem jungen Paar, das sich zum vierten Mal wieder vereinigt hat, gratuliren und ihm ein dreifach donnerndes, von der Lammstraße aus schallendes, bis in die Kelterstraße zu dem bewußten Fräulein hallendes **Woh** darbringen. Zwei verkannte Liebhaber.

#### Stupferich.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Lungenentzündung, 52 Jahre alt, unsere liebe Frau und Mutter

#### Barbara Kunz

geb. Vogel.

Von diesem herben Todesfalle gebe ich unsern Freunden und Bekannten mit dem Anfügen Kenntniß, daß die Beerdigung Sonntag Vormittags 11 Uhr stattfindet. Um stille Theilnahme bittet

Fr. Kunz, Adlerwirth.

Stupferich, 16. Jan. 1885.

### Evang. Gottesdienst.

Sonntag den 18. Januar 1885

In Durlach: Vormittags 9 Uhr: Herr Desan Bechtel. Lieder: Vorl. Nr. 48. Psal. Nr. 224. Schluß. Nr. 52.

Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe. Abendkirche 2 1/2 Uhr: Dr. Pfarrer Anspach. In Wolfartsweier: Herr Pfarrer Anspach.

### Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag den 18. Jan. 10. Ab. Vorst. **Romeo und Julie**, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiel von F. Barbier und M. Carre. Deutsch von Th. Gahmann. Musik von Ch. Gounod. Anfang 6 Uhr.

#### Stadt Durlach.

### Standesbuchs-Anzüge.

Geboren:

18. Jan.: Karl, Bat. Peter Arnold, Schreiner.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.